

„Man muss damit zurechtkommen, dass Dinge auch mal schief gehen können.“

PETER ROSINA

**Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Softwaremethodik für verteilte
Systeme, Uni Augsburg**

Studium 2003—2009 „Informatik
und Multimedia“ an der Uni Augs-
burg (B.Sc. und M.Sc.)



Herr Rosina, Sie sind wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Augsburg. Würden Sie kurz beschreiben wie Ihr Arbeitsalltag aussieht?

Neben der Betreuung von Lehrveranstaltungen und Studierenden, bin ich in regelmäßigem wissenschaftlichen Austausch mit meinen Kollegen und natürlich meinem Professor, um neue Ideen für meine Dissertation zu diskutieren. Hierzu gehört auch das gemeinsame Verfassen von Papers, die meistens die Schnittmengen unserer Arbeiten thematisieren. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit arbeite ich in einem nationalen Projekt mit, welches zum Ziel hat, KMUs in der Region über IT-Themen zu informieren.

Welche Gründe haben Sie zum Verfassen einer Dissertation bewogen?

Den Entschluss zum Verfassen einer Doktorarbeit fasste ich während der Arbeit an meiner Masterarbeit. Es wurde mir durch meinen jetzigen Doktorvater eine Industriepromotion bei Audi angeboten, die thematisch sehr gut zu meinem damaligen Fachbereich passte.

Meine weitere berufliche Laufbahn war zu dieser Zeit auch noch nicht konkretisiert, weshalb ich diese Chance gerne annahm.

Sie haben sich für eine Doktorarbeit bei Audi entscheiden und beenden diese nun an der Universität Augsburg. Welches sind die jeweiligen Vorteile einer Dissertation in der Praxis und der Wissenschaft?

Die berufliche Tätigkeit in einem Weltkonzern bietet zuerst einmal eine völlig neue Erfahrung nach dem Studium. Neben Berufserfahrung lernt man auch,

wie es sich anfühlt in einem sehr großen Unternehmen zu arbeiten. Bei Audi arbeitete ich an einem großen EU-Forschungsprojekt mit, in das ich viele Praxisbeispiele- und -erfahrungen einfließen lassen konnte.

Die Arbeit an der Universität lässt mich in Rahmen meiner Dissertation wieder den Fokus auf den wissenschaftlichen Teil der Arbeit legen. Die Erfahrungen bei Audi dienten der Ideenfindung und dem Wissen, was in der Industrie realistisch umzusetzen ist.

War das Erlebnis, dass Ihre Arbeitsergebnisse direkt im Unternehmen Einsatz fanden, ungewöhnlich? Wie fühlt sich das an?

Den Bezug zur Praxis und die Konfrontation mit realen Problemen hat mir im Konkretisieren meiner Problemstellung sehr geholfen. Die Ergebnisse wurden zwar primär für das Forschungsprojekt verwendet, dennoch flossen während und nach dem Projekt auch Ideen mit in die dortige IT-Welt ein, was ein gutes Gefühl ist.

Was war bisher die außergewöhnlichste Situation, die sie während Ihrer Dissertation zu bewältigen hatten?

Vertraglich besaß ich bei Audi eine sogenannten Doktorandenvertrag, was ungefähr einer Halbtagsanstellung entspricht. Durch die Distanz meiner Arbeitsstelle zu meinem Wohnort bzw. der Universität und meinem Wunsch, auch mit meinem Kollegen in der Universität eng zusammen zu arbeiten, war das Zeitmanagement teilweise anstrengend. Dies hatte zur Folge, dass ich mich an beiden Orten nur „halb“ anwesend fühlte.

Informatiker promovieren seltener als Akademiker aus den anderen Fachbereichen. Kann eine Doktorarbeit auch in gewisser Weise ein Alleinstellungsmerkmal somit sein?

Der Dokortitel im CV ist für Unternehmen bestimmt eine positive Eigenschaft des Bewerbers. Allerdings promoviere ich primär, weil ich mich dazu entschlossen hatte, in meinem Fachbereich vertieft forschen zu wollen. Verdienen tut

man bestimmt mehr, wenn man nicht fünf Jahre promoviert, sondern voll arbeitet :-)

Davon abgesehen promovieren all meine Kollegen hier an der Universität, so dass es von meiner Warte aus gesehen etwas relativ Normales ist.

Der Informatik-Bereich der Uni Augsburg wird in Hochschulrankings sehr gut bewertet. Welche Qualifikationen sollten sich Studierende neben den fachlichen Eigenschaften noch aneignen?

In meinem Fall musste ich auf viele Veranstaltungen reisen und dort auch Vorträge halten. Ich denke, das ist bei der Promotion relativ normal. Man sollte also keine Angst haben, vor fremden Menschen auf Englisch zu sprechen. Zudem muss man damit zurechtkommen, dass manche Dinge auch mal schiefgehen können, dass etwas länger dauert oder die Gliederung doch wieder umgeworfen wird. Gerade die Phase der Ideenfindung wird anfangs oft unterschätzt.

Möchten Sie den Studierenden noch einen persönlichen Tipp mit auf den Weg geben?

yolo

Vielen Dank für das Interview!

